

Allerlei aus der Taubstummenvelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummenvzeitung**

Band (Jahr): **9 (1915)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und her. Autos sausten durchs Dorf. Infanterie, Kavallerie und Artillerie zogen vorüber nach der russischen Grenze.

Plötzlich hieß es an einem Tage: „Die Russen kommen!“ Die Bewohner begannen zu flüchten. Mikus Meister packte auch allerlei Sachen zusammen und lud sie auf einen Wagen. Seine beiden Knechte hatten sich als Soldaten gestellt. Die Mägde waren verschwunden. Der Bauer rief Miku herbei und bedeutete ihm: „Ich ziehe mit Frau und Kindern fort. Willst du mitkommen?“ Doch der Taubstumme sagte: „Ich fürchte mich nicht. Ich will das Haus bewachen. Ich bleibe da.“

Und er blieb da. Ebenso verließ die alte Babuschka, eine siebzugjährige Arbeiterin, den Hof nicht.

Der Taubstumme und die alte Babuschka taten still ihre Arbeit und legten sich am Abend frühzeitig zur Ruhe. Am anderen Morgen erwachte Miku früher als sonst. Verwundert schlug er die Augen auf. Es war noch fast dunkel, ganz wenig hell. Das Bett zitterte. Von der Decke oben fiel Staub und Sand herab. Der Fußboden schien sich zu heben. Dann war alles wieder ruhig. Miku stand auf. Er kleidete sich an. Er öffnete die Kammertür und wollte hinausgehen. Das ganze Gebäude bebte. Die Tür entglitt seinen Händen. Er stolperte auf den Hof hinaus. Da sah er es. Eine Schlacht tobte um das Dorf. Infanterie schoß unaufhörlich. Auf dem weiten Berge vor dem Bauernhose standen Kanonen aufgeföhren. Die Erde bebte und zitterte vom Kanonendonner. Miku stand ganz still. So etwas hatte er noch nie gesehen. Vor Verwunderung stand er mit offenem Munde da. Und vor dem Tore lag die Babuschka und heulte und rang die Hände.

Plötzlich sprengten russische Reiter auf den Hof. Am Tore kauerte noch immer die jammernde Babuschka. Die Reiter redeten wild auf dieselbe ein. Die verstand nicht, was sie wollten. Da trat Miku aus dem Stall hervor. Die alte Frau winkte ihm in ihrer Angst. Sie plauderte schnell mit ihm in der Gebärden-sprache. Das bemerkte ein Offizier. Der sagte: „Ach, ich glaube, der Mann ist taubstumm.“ Er stieg vom Pferde und fing an, mit Miku zu plaudern, die Soldaten verhielten sich ruhig. Sie warteten ab. Der Taubstumme wußte bald, was die Soldaten verlangten. Sie wollten Futter für die Pferde und Brot und Fleisch zum Essen.

Der Taubstumme besorgte schnell Futter für die Pferde. Die geängstete Alte humpelte davon und holte Brot, Butter und Fleisch. Die Soldaten speisten ganz vergnügt. Der Offizier plauderte unterdessen noch allerlei mit Miku. Er erzählte ihm: „Mein Bruder ist auch taubstumm. Er hat in Deutschland die Taubstummen-schule besucht. Von ihm habe ich das Plaudern in der Gebärden-sprache gelernt.“ So wurden der Offizier und Miku gute Freunde und die Soldaten taten ihm und der alten Frau nichts.

Eine kleine Abteilung russischer Soldaten blieb dann im Dorfe zurück. Fünf lagen auf dem Bauernhose im Quartier. Doch der Offizier hatte streng befohlen, sie sollten Miku und der alten Babuschka nichts tun. Und sie taten ihnen kein Leid. Im Gegenteil, sie wurden gute Freunde miteinander.

Nach etwa vierzehn Tagen jagten feindliche Reiter auf der Flucht vorüber. Die russischen Soldaten verschwanden ebenfalls schnell aus dem Dorfe. Die Deutschen hatten einen großen Sieg errungen.

Es vergingen noch etwa zehn Tage. Da kehrte der reiche Bauer auf seinen Hof zurück. Er blickte ganz verwundert um sich. Alles war unverfehrt. Alles war da. Niemand hatte geplündert. Er freute sich sehr. Da erzählten Miku und die alte Babuschka von den russischen Reitern und dem guten Offizier. Dem Bauer und seiner Frau traten die Tränen der Dankbarkeit und Rührung in die Augen. Sie dankten Gott. Sie lobten Miku. Sie drückten ihm immer und immer wieder die Hand und sagten: „Du braver Mensch. Du sollst es immer gut bei uns haben.“ — Hoffentlich lebt der brave Taubstumme noch recht lange, seinem Herrn und den Dorfbewohnern zur Freude!

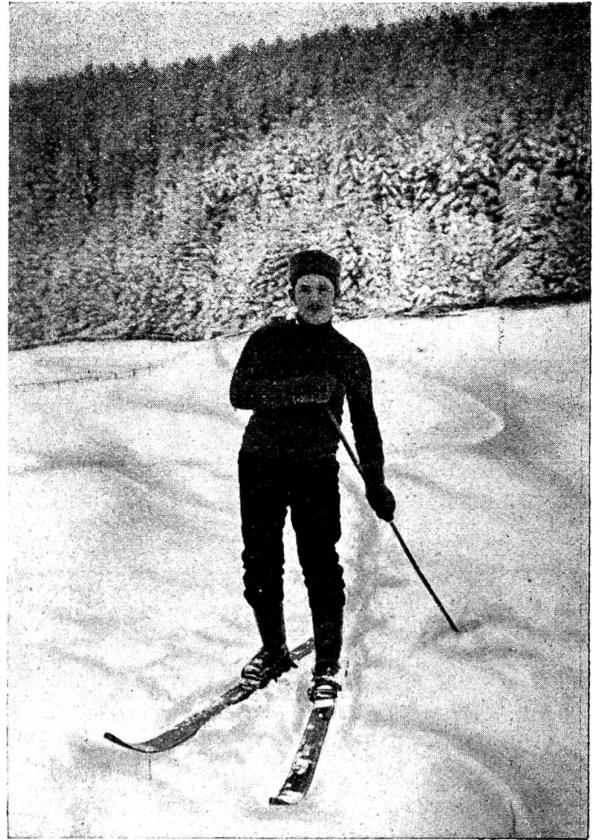
(Aus dem „Wegweiser für Taubstumme“...)

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Thurgau. (H-r.) Am 27. Dezember des vergangenen Jahres durfte auch die thurgauische Taubstummengemeinde erstmals gemeinsam ihre Weihnachtsfeier begehen. Da Zürich, Schaffhausen u. jeweils von solchen Feiern berichten konnten, mochte auch in manchem Thurgauer der Wunsch nach einer solchen Feier aufkommen, und vielleicht fragten sich nicht wenige, ob und wann auch sie einer solchen Weihnachtsfeier teilhaftig würden. Von der Anstalt her war

ihnen ja dieses hehre Fest besonders lieb gewesen, und Erinnerungen an längst verfllossene Anstaltsweihnachten mit damals auswendig gelernten Liedern und Sprüchen wurden wieder wach und lebendig in ihnen. Kein Wunder, wenn der „thurgauische Weihnachtsmann“, d. h. der nimmermüde Herr Pfarrer Menet in Berg, mit einem guten Besuch rechnete; es fanden sich denn auch die regelmäßigen Bibelstundenbesucher freudig ein, umso mehr, da das Wetter auch ganz nach Wunsch war. Nach einer Erfrischung im Pfarrhause ging es um 3 Uhr ins Schulhaus, wo Tannenduft und Kerzenlichtlein und nicht zuletzt wohlige Wärme herzlich Willkommen boten. Es war eine einzigartige Weihnachtsfeier, wie man sie noch nie erlebt hat, denn in das Festtagsgeläute mischte sich Kanonendonner! Wer mochte da so recht von Herzen singen und frohlocken? Statt „O du fröhliche,“ mochte man sagen: „O du traurige, o du düstere, schmerzenbringende Kriegszeit,“ mit dem Gespenst der Zukunft: Not, Verdienstlosigkeit und Widerwärtigkeit! Ernst scheint die richtige Weihnachtsstimmung zu sein. Doch horch: Fürchtet euch nicht, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird! Zumal wir Leidensbrüder und Leidenschwestern sollen bedenken, was Jesus Christus gerade für uns Taubstumme bedeutet, da er der Menschheit großes Erbarmen gegen alle Stiefkinder des Glücks gelehrt und vorgelebt hat, er, der in der Krippe geboren und die Liebe verkörperte bis ans Kreuz. So bekam die Feier ihre Weihe und einige Teilnehmer gaben ihr frisch Gelerntes aus alter Erinnerung zum Besten. Es war ein anmutiges Bild; der prächtig geschmückte Weihnachtsbaum mit seinem herrlichen Lichterglanz. Mit einem Buch beschenkt, das den schönen Titel führt „Aus frischem Quell“, das gegen den Alkohol seine Stimme erhebt, wanderte die frohe Schar wieder hinaus, der eine Teil stracks nach Hause, der andere zu einem gemütlichen Hoch nochmals ins freundliche Pfarrhaus, wo man verblieb, bis das Bähnlein zum Aufbruch mahnte. Mit einem „Viel Glück zum neuen Jahr!“ allerseits und herzlichem Dank gegen die bekannten und unbekanntenen Gönner und Veranstalter des ersten thurgauischen Taubstummen-Weihnachtsfestes zerstob der letzte Trupp der Teilnehmer. Auf Wiedersehen das nächste Mal in Arbon am schwäbischen Meer!

Schaffhausen. Am 1. Januar feierten die Taubstummen von Schaffhausen und Umgebung ihr Weihnachtsfest, das diesmal einen



Ein gehörloser, bernischer Skifahrer.

besonders festlichen Anstrich bekam durch die Anwesenheit von Herrn und Frau Sutermeister. Nach einer schönen Predigt von Herrn Pfarrer Stamm erfreute uns Herr Sutermeister durch einen Lichtbilder-Vortrag über Taubstummenanstalten und erwachsene Taubstumme. Dieser Vortrag machte uns besondere Freude, weil mancher sich wieder in die Jugendzeit versetzt sah, in die ihm lieb gewordenen Anstaltsräume. Auch für unsere hörenden Gäste war es ein hoher Genuß, so bequem den Taubstummenanstalten unseres Landes einen Besuch zu machen und das dortige Leben und Treiben kennen zu lernen. Nachher vereinigte uns beim strahlenden Christbaum ein Festessen und dann wurde noch jedes mit fein ausgedachten nützlichen Geschenken erfreut. Unsern gütigen Gebern und Gönnern sei herzlich gedankt. Auch Herrn Sutermeister sei hier nochmals der wärmste Dank Aller ausgesprochen für die interessantesten und lehrreichen Lichtbilder, die für uns die schönste Neujahrsüberraschung bildeten. (Eingef.)
Bern. In St. Beatenberg verschied unerwartet rasch nach längerem Kränklichsein der

taubstumme Schreiner Christian Grossniklaus-Schnegg auf St. Beatenberg. Seine ebenfalls gehörlose Frau teilt uns folgendes über ihn mit:

Er wurde im Jahre 1849 taubstumm geboren und hatte drei Geschwister, wovon ein Bruder und eine Schwester gleichfalls taubstumm sind. Dieser Bruder lebt noch in Amerika und die Schwester in Bern. Im Jahr 1880 verheiratete sich Christian mit der ebenfalls taubstummen Fräulein Schnegg; aus der Ehe gingen zwei Töchter und ein Sohn hervor, die sich alle verheirateten. Der Verstorbene liebte die Arbeit sehr und äußerte sich oft, er könnte nicht ohne Arbeit leben; dem „blauen Montag“ war er sehr feind. Am Weihnachtsabend hat er noch gearbeitet und kam um 5 Uhr unwohl heim, glaubte aber nicht, daß er so bald sterben müsse. Nach drei Tagen, am 28. Dezember, ist er sanft verschieden, ohne Furcht vor dem Tode.

Basel. Einer freundlichen Einladung von zwei hochverehrten Damen folgend, fuhren wir Mitglieder des „Taubstummenbund“ am 24. Januar nach Arlesheim, wo wir uns im „Döhlen“ an einem vortrefflichen Mittagsmahl erlabten. Zu unserer Ueberraschung bekam jeder durch eine komische Tischkarte seinen Platz angewiesen und an dem freundlich geschmückten Tisch figurirte unser Vereinspräsident als Tafelmajor. Einige Teilnehmer, besonders Herr Abt, gaben witzige, urfidelle Vorträge zum besten, die lebhaften Beifall ernteten. Der ganze Nachmittag verlief in schönster Harmonie. Nach einem kleinen Spaziergang entführte uns der Tram wieder nach Hause, wo wir fröhlich und hochbefriedigt anlangten. Den beiden verehrten Damen sei auch an dieser Stelle bestens gedankt!

J. F.

Sürsorge für Taubstumme

Aargau. Unter dem Namen „Stiftung Taubstummenanstalt Baden“ besteht mit Sitz in Baden eine Stiftung, welche den Zweck hat, taubstummen Kindern beiderlei Geschlechtes aus dem Bezirk Baden und, sofern die Mittel reichen, aus den übrigen Bezirken des Kantons durch Versorgung in entsprechenden Anstalten Erziehung und Unterricht zu vermitteln und ihnen nachher durch Förderung

ihrer beruflichen Ausbildung das Fortkommen zu ermöglichen. Soweit die Erträgnisse dieses Stiftungsvermögens nicht für diese Zwecke in Anspruch genommen werden, können aus demselben auch versorgungsbedürftige, schwachsinninge Kinder unterstützt werden. Die Statuten sind am 31. August 1909 errichtet und am 21. April 1914 revidiert worden. Zur Verwaltung dieses Stiftungsvermögens und zur stiftungsgemäßen Verwendung seiner Erträgnisse wird eine Verwaltungsbehörde (Stiftungsrat) von 5 Mitgliedern aufgestellt, wovon drei Mitglieder vom Gemeinderat und zwei vom Regierungsrat gewählt werden. Der Stiftungsrat vertritt die Stiftung nach außen. Namens desselben führen der Präsident oder Vizepräsident mit dem Aktuar kollektiv zu zweien die rechtsverbindliche Unterschrift. Präsident ist Hans Wild, Gemeindevorsteher, von und in Turgi; Vizepräsident ist Otto Dorer, Architekt, von und in Baden; Aktuar und Verwalter: Johannes Raschleer, Pfarrer, in Würenlos. Seit 1914 ist diese Stiftung Kollektivmitglied des „Aargauischen Fürsorgevereins für Taubstumme“.

Graubünden. Gottesdienstordnung pro 1915. In Aussicht genommen sind wiederum Predigten in der bisherigen Anzahl. Die erste wird voraussichtlich am Ostermontag im neuem Schulhaus in Chur stattfinden, die zweite und dritte an Sonntagen, die später bestimmt werden, in Landquart. Es sollen auch in diesem Jahre die Taubstummen unseres Kantons, jeweils besonders durch Karte eingeladen werden. Die Freunde aus dem Rheintal werden keine Einladungen mehr erhalten, nachdem dies von maßgebender Seite gewünscht worden ist. Bitte wollen entschuldigen, daß sie dieses Wunsches wegen schon zu der Weihnachtsfeier in Chur nicht mehr eingeladen wurden. Ich mache heute schon bekannt, daß wir — so Gott will und wir leben — diesen Sommer einmal die Ehre haben werden, Herrn Eugen Sutermeister aus Bern in unserer Mitte zu sehen. Taubstumme außerhalb unseres Kreises, welche die Predigt des Genannten in Chur hören möchten, haben mir davon Mitteilung zu machen, damit ich sie auf den betreffenden Sonntag einladen kann.

Pfr. Frei, Tamins.

Aus Taubstummenganstalten

Moment-Aufnahmen aus dem Anstaltsleben.

Ein Bequemer.

Im Schlaftaal vor sein Bettchen
Kniet jeder Knabe hin,
Spricht laut sein Nachtgebetchen
In andachtsvollem Sinn.

Doch einer, ein Bequemer,
Regt nur die Lippen leis
Und lispelt kaum vornehmlich
Dem Herrn sein Lob und Preis.

„Du hast nicht laut gesprochen“,
Fährt ihn sein Nachbar an.
„Wenn du nicht laut willst reden
Dich Gott nicht hören kann.“

„Du Dummer“, sagt der Sünder,
Als wäre nichts geschehn.
„Gott kann mir von den Lippen
Die Worte ja absehn!“

Schweiz. Fürsorgevereine für Taubstumme Vereins-Mitteilungen.

Gabenliste

für den Schweizerischen Taubstummenheim-Fonds.

Vom 12. Oktober bis 31. Dezember 1914:

Kollekten an Taubstummengottesdiensten:

Bern	Fr. 35. 75
Schöftland	" 4. 10
Windisch	" 4. 15
Erlös aus dem Verkauf von:	
Gebrauchten Briefmarken	" 29. —
Stanniolabfällen	" 150. —
Legat der Frau R. B. in R. mit Zins	" 503. 95
Herr S. in Basel	" 12. —
W. M. in Basel	" 2. —
Frau R. in Niederscherli	" 3. —
Frau Wwe. B., Lauenen, Thun	" 10. —
Anonym durch die Evangelische Gesellschaft Bern	" 20. —
Frl. E. K. in Seon	" 2. —
E. H. in Wolhusen	" 2. —
E. H. in Grüt-Wehikon	" 2. —
Unbekannt	" 2. —
M. N.	" 5. —
Frau B. in Thun	" 2. 50

Summa Fr. 789. 15

Der Zentralkassier des S. F. f. T.:

P. v. Greyerz, Notar, Bern.

Büchertisch

Hermann Keller, **Zwei Fahnen.** Eine Vision. Herbst 1914. Preis 40 Rp.

Felix Möschlin, **Grenzbefestigungsverse.** Preis 50 Rp.

Diese beiden auf Weihnachten bei A. Francke in Bern erschienenen Schriftchen sind erfreuliche Erzeugnisse echt schweizerischen Geistes, die dem Empfinden unseres Volkes in dieser gewaltigen Zeit treffenden Ausdruck geben.

Hermann Keller ist erfüllt von der Sehnsucht nach Frieden. In edlen Worten, voll dichterischer Schönheit, läßt er uns auf dem still gewordenen Schlachtfelde eine nächtliche Vision miterleben, die die Möglichkeit einer Versöhnung der feindlichen Völker symbolisiert.

Auf einen ganz anderen Ton sind die Grenzbefestigungsverse von Felix Möschlin gestimmt. Aus der Fremde zum Besuch in der alten Heimat weilend, wird er von der Mobilmachung überrascht und durchlebt nun als Wachtmeister die ganze Zeit vom ersten Kriegswachruf bis zur Gegenwart. Man nehme selbst das Heftchen zur Hand, um mit dem Dichter die ganze Stufenleiter der Empfindungen durchzukosten, sich aber auch durchsonnen zu lassen von den blitzenden Lichtern goldenen Humors.

Briefkasten

E. W. in Sch. Danke für Brief und Sendung. Ich hoffe nicht, „daß es so bleibt“, sondern daß es noch besser kommt!

S. L. in M. Ja, es ist sehr schade, daß Sie uns nicht angetroffen haben. Es ist gut, wenn man uns vorher schreibt, wann man uns besuchen will.

R. B. in G. Auch wir freuen uns sehr, daß Sie alle ein so schönes Weihnachtsfest feiern durften. Wenn nur in allen Kantonen den Taubstummen so treue Freunde erstünden!

W. S. in G. Welch eine Seltenheit! Sie „bedauern“, keine Nachnahme erhalten zu haben, und bitten darum. Andere verbiten sie sich. — Für Ihre Sammlung schickte ich Ihnen noch ein paar Marken.

E. St. Dank für die Marken. — Zweimal haben wir bekannt gemacht, daß unser Blatt dieses Jahr ausnahmsweise nur einmal monatlich erscheint.

Chr. B. in B. Danke für den Bericht über St. Das ist ein gar trauriges Leben und Ende, aber Sie haben Recht, wenn Sie schreiben: „Es ist gut, daß der arme Taubstumme jetzt bei seinem Heiland ist“. — Es ist aber unbegreiflich, daß es noch 22-jährige Taubstumme